
Philipp von Rosen Galerie

Cody Choi

Instant Satisfaction

Eröffnung am 23. Juni 2017 von 19-21 Uhr, der Künstler ist anwesend.
Die Ausstellung läuft vom 24. Juni bis zum 2. September 2017.

Wir freuen uns sehr, mit *Instant Satisfaction* unsere erste Ausstellung von Cody Choi (*1961, lebt und arbeitet in Seoul, Korea) zeigen zu können.

Cody Choi stellt nicht zum ersten Mal in Deutschland und speziell im Rheinland aus; vielmehr war er 2015 in der Düsseldorfer Kunsthalle mit der großen Einzelausstellung *Culture Cuts* zu sehen, die einen Überblick über sein Œuvre seit den mittleren 1990er Jahren leistete. An ihr kann man insbesondere die kulturellen Differenzen zwischen Ost und West ablesen, die Cody Choi in seinem Leben zu schaffen machten. Im Anschluss an Düsseldorf wanderte die Ausstellung nach Marseille ins Musée d'Art Contemporain (2016), an die Universität in Malaga (2017) und an die Kunstsammlungen Chemnitz, wo sie noch bis Mitte Juni zu sehen war.

Seit Mitte Mai (bis November 2017) bespielt Cody Choi zusammen mit Lee Wan den koreanischen Pavillon der 57. Biennale in Venedig (kuratiert von Daehyung Lee). Dieser Beitrag ist vor allem als kritische Analyse des geschäftigen Kunstbetriebs zu verstehen, den Choi als Kasino-Kapitalismus und Spielbank beschreibt.

Für die Ausstellung in der Galerie beschränkt sich Cody Choi auf zwei Gruppen von Gemälden: Werke aus den Serien *Episteme Sabotage* und *Color Painting (CHEESEKHWHA): Frustration is Beautiful* im oberen Bereich sowie im unteren Raum koreanische Neonschriftzeichen und die Klang- und Lichtinstallation *Color Haze*.

Mit dem Titel der Ausstellung, der ironisch verstanden werden will, ist bereits ziemlich viel gesagt. Vermeintlich erfahren wir in ihr und mit ihren Werken eine sofortige Befriedigung unserer Bedürfnisse:

Wir sehen – etwa in der Serie *Episteme Sabotage* – Klassiker der europäischen Malerei und erfreuen uns an ihnen, jedoch nur solange, bis wir erkennen, dass sie durch schmutzige Textilstreifen, die ihre Lesbarkeit als Klassiker konterkarieren, auf eine kritische Ebene gezogen werden. So können wir uns beispielsweise nicht an Henry Matisse' *La Danse* erfreuen, weil wir zum einen wissen, dass es sich um eine Kopie handeln muss; zum anderen lesen wir "SALE FOR WHITE ONLY" und müssen uns fragen, warum andere Ethnien ausgeschlossen sein sollen.

Die Werkgruppe der *Color Paintings (CHEESEKHWHA)* nimmt die – so Choi – für den koreanischen Künstler Lee Ufan geschaffene Konstruktion, koreanische Malerei sei vornehmlich monochrom, auf's Korn. Diese will Cody Choi als Erfindung für den Markt entlarven und kreierte dafür vielfarbige (=CHEESEKHWHA, im Gegensatz zu TANSEKHWHA = monochrome) Bilder. Weniger geht es ihm also darum, ein konzeptuelles Spiel mit der

Philipp von Rosen Galerie

Wahrnehmung zu spielen (d.h. wir lesen den Schriftzug "RED" in weißer Farbe, gemalt auf grauem Grund und vor anderen Wörtern, die entweder eine ähnliche Diskrepanz aufweisen oder überhaupt nicht lesbar sind), als vielmehr darum, zu täuschen und Stolpersteine zu entwickeln. Darüber hinaus ist ihm wichtig, in diesen Werken malerisch zu arbeiten, anstatt konzeptuell, wie er bisher vor allem wahrgenommen wurde.

Konzeptuell hingegen ist zweifellos die Gruppe der Neonschriftzeichen. Für sie hat Choi aus der chinesischen Philosophie des Taoismus Weisheiten und Sinnsprüche genutzt. Diese hat er dann ins Englische übersetzt und diese englischen Phrasen wiederum mit koreanischen Schriftzeichen so ausgedrückt, dass die Schriftzeichen – von koreanisch sprechenden Menschen gelesen – eine englisch klingende Tonfolge ergeben, eben den Sinnspruch. Diesen Mechanismus erleben Koreaner in Seoul ständig, wenn ihre Schriftzeichen beispielsweise für die Benennung vor allem angelsächsischer Marken "missbraucht" werden. Insgesamt gestaltet Choi somit einen vielfältigen Transfer, der dem Betrachter weite Denkwege abverlangt. Um diese vollständig abschreiten zu können, sind allerdings Kenntnisse der chinesischen Philosophie und der koreanischen Schriftzeichen vonnöten. Ohne diese Kenntnisse gibt es zwar eine Form der direkten Befriedigung durch das scheinende Licht, aber auch eine Frustration auf Grund der Unkenntnis, als Folge derer die Zeichen für uns unlesbar sind. Von *Instant Satisfaction* keine Spur mehr.

Color Haze hingegen ist der Versuch, mit Musik aus der Konserve für diese unmittelbare Instant-Befriedigung zu sorgen: Buntes Lichtspiel und die Diskomusik der 1980er Jahre schaffen ein emotionales Erlebnis, das gerade nicht konzeptuell ist. Cody Choi, der bisher vor allem als intellektueller Denker verstanden wurde, nutzt dafür die Mechanismen von Filmen wie *La Boum* und seinem legendären Song *Dreams Are My Reality*, in dem die für koreanische Jungen paradiesische Sophie Marceau spielte, oder von Anita Wards Song *Ring My Bell*, der mit seiner Über-Sexualisierung und seinem Rhythmus zum Tanzen animiert. Im Kunstrahmen fühlt man sich wippenden Fußes ertappt – denn das ist eigentlich nicht erlaubt.

Cody Choi studierte Kunst am Art Center College of Design in Pasadena, Kalifornien. Während er seit den frühen 1990er Jahren vor allem in New York City arbeitete, wurde er mit seiner Ausstellung *The Thinker* bei Deitch Projects in New York 1996 zu einem der ersten koreanischen Künstler, der sich in einer globalen vernetzten Welt verortete.

Für weitere Informationen und / oder Abbildungen wenden Sie sich bitte an die Galerie.